

# Dorferneuerung in Kalt

## Chancen für eine positive Weiterentwicklung

Von Willi E. Probstfeld, Ortsbürgermeister der Gemeinde Kalt

Braucht die Gemeinde Kalt ein neues Mehrzweckgebäude? Brauchen wir ein neues Baugebiet? Wie sieht es mit der Integration der Neubürger aus? Verödet der innerörtliche Bereich? Welche Zukunft haben die örtlichen Vereine? Gibt es noch so etwas wie eine Dorfgemeinschaft? Diese und ähnliche Fragen werden zurecht häufig gestellt und vielleicht hier und da etwas vorschnell beantwortet. Im Folgenden wird anhand des neuen Dorferneuerungskonzepts der Versuch einer kritischen Bestandaufnahme einiger Teilbereiche unternommen. Zugleich sollen aber auch Lösungsansätze aufgezeigt und Vorschläge unterbreitet werden.

### *Das Dorferneuerungskonzept*

Die Gemeinde Kalt hat bereits im Jahre 1989 ein Dorferneuerungskonzept erstellen lassen, das zwischenzeitlich in der 1. Fortschreibung vom 16. September 2002 existiert und in einer öffentlichen Gemeinderatssitzung vorgestellt und erläutert wurde. Ziel einer derartigen Konzeption ist es, die örtlichen Verhältnisse sowohl im öffentlichen wie auch im privaten Bereich kritisch zu durchleuchten und Lösungsvorschläge zu unterbreiten. Dies ist umfassend geschehen. Um einer breiteren Öffentlichkeit die notwendigen Einblicke zu gewähren und Informationen zur Verfügung zu stellen, wird der Textteil des Dorferneuerungskonzepts in Kürze auf der Homepage der Gemeinde Kalt im Internet veröffentlicht.

### *Die Bisherige Entwicklung*

In dem Dorferneuerungskonzept wird richtig dargestellt, dass in den Dörfern die Dorfgemeinschaft als frühere Lebens- und Schicksalsgemeinschaft weitgehend aufgelöst und damit das soziale Miteinander geschwunden ist. Die Lebensgewohnheiten des Einzelnen, der Familie und der Gemeinschaft haben sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend geändert. Das soziale Füreinander ist verflacht und es wird eine Abnahme des Vereinslebens, des Gemeinsinns und der nachbarschaftlichen Beziehungen beklagt. Während in früheren Zeiten ein Dorf sowohl Arbeits- und Wohnplatz für die überwiegend im landwirtschaftlichen Bereich tätige Bevölkerung war, ist es heute infolge des rapiden Strukturwandels in der Landwirtschaft eher ein Wohnplatz für außerhalb Beschäftigte geworden. Dies trifft sowohl auf sogenannte „Altbürger“ wie auch auf „Neubürger“ zu.

Speziell auf Kalt bezogen wird seit vielen Jahren versucht, Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, negativen Entwicklungstendenzen zu begegnen. Einen absoluten Tiefpunkt gab es Ende der 70er Jahre, als in gewisser Weise eine Landflucht zu verzeichnen war. 1979 hatte Kalt nur noch 295 Einwohner und befand sich in einem deutlichen Abwärtstrend; das Wohnen wurde hier immer weniger attraktiv. Von Interesse dürfte in diesem Zusammenhang sein, dass Kalt im Jahre 1905 bereits 352 Einwohner hatte und mit Abstand einer der größten Orte im Münstermaifelder Bereich war. Dies hat seinerzeit auch dazu geführt, dass die Kalter Kirche erheblich vergrößert wurde. Nach dem II. Weltkrieg war Anfang der sechziger Jahre die alte Einwohnerzahl fast wieder erreicht; es wurde sogar im Glauben an eine weitere Aufwärtsentwicklung noch eine neue 2-klassige Schule gebaut. Anschliessend ging die Entwicklung aber deutlich zurück, was andernorts in diesem Umfang nicht festzustellen war. Erst 1980 wurde die Grössenordnung von 1905 wieder erreicht. Ende 2000 war eine Einwohnerzahl von 453 zu verzeichnen.

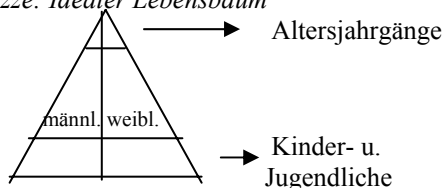
Nun ist die Einwohnerentwicklung allein bei der Gesamtbeurteilung eines Dorfes sicher nicht von ausschlaggebender Bedeutung; sie hat aber – jedenfalls auf Kalt bezogen- indizielle Aussagekraft und zeigt Tendenzen auf. Neben äußeren Einflüssen, die die Attraktivität eines Dorfes beeinflussen können, wie z.B. Förderungsmöglichkeiten des Staates und weiterer einflussnehmende Faktoren, sind die Weichenstellungen vor Ort von ausschlaggebender Bedeutung. Besonders positiv hat sich seit Ende der siebziger Jahre ausgewirkt, dass in Kalt eine kontinuierliche und konsequente Baulandpolitik betrieben und die Zeichen der Zeit rechtzeitig erkannt wurden. Heute hat jeder Ort sein Baugebiet. Als in Kalt vor 25 Jahren damit begonnen wurde, auf der Hell attraktives Bauland auszuweisen, hat man im Maifeld für Orte dieser Grössenordnung noch Neuland betreten. Daneben wurde –auch das ist bis heute jedenfalls in diesem Umfang eine Kalter Besonderheit- der innerörtliche Bereich nicht vernachlässigt und mit dafür gesorgt, dass alte Bausubstanz in Nebengebäuden renoviert bzw. zu modernem Wohnraum umfunktioniert wurde. Allein 9 ehemalige Scheunen wurden umgebaut und von jungen Familien bezogen. Eine besonders erfreuliche Entwicklung hat sich in den letzten Jahren im (alten) Jakobsberg vollzogen. Dort wurde der drohende Verfall einiger ehemals landwirtschaftlicher Anwesen nicht nur sehr

erfolgreich abgewendet, indem die alte Bausubstanz erhalten und instand gesetzt wurde. Heute wohnen dort junge Leute und es gibt sogar einige Gewerbebetriebe.

#### Der Lebensbaum

Die Entwicklung hatte insgesamt positive Auswirkungen auf den Lebensbaum der Gemeinde Kalt. Als Lebensbaum bezeichnet man eine schematische Darstellung der verschiedenen Altersgruppen. Ideal ist eine Pyramidenform, d. h. eine Spitze in den Altersjahrgängen und eine große Breite im unteren Bereich bei Jugendlichen und Kindern:

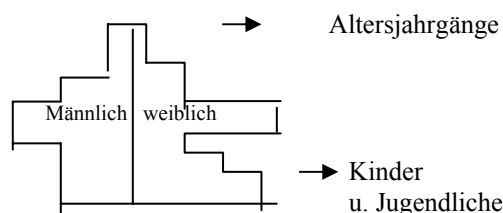
Skizze: Idealer Lebensbaum



Dieser Lebensbaum ist bei vielen Gemeinden –auch infolge der Weltkriegstoten- deformiert. Dies ist umso problematischer, je schmaler der untere Bereich ausgeformt ist. Anders ausgedrückt heisst dies: Wo die Jugend fehlt, kommt es mittelfristig zum Stillstand und längerfristig ist ein Dorf zum Sterben verurteilt. Besonders anschaulich ist dies zur Zeit in vielen ländlichen Bereichen der neuen Bundesländer zu beobachten, wo fehlende Arbeitsplätze im Umfeld die jungen Leute von den Dörfern weg hin in die grösseren Ballungszentren treibt. Dort zerfallen ganze Dörfer. Der derzeitige Lebensbaum der Gemeinde Kalt ist nachstehend dargestellt. Besonders erfreulich ist, dass es einen recht hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen gibt. Es ist also eine tragfähige Basis vorhanden, deren kontinuierliche Weiterentwicklung anzustreben ist.

Skizze (vereinfacht):

Lebensbaum der Gemeinde Kalt



#### Zwischenfazit

Im Ergebnis steht Kalt heute ungeachtet täglicher Meldungen in den Nachrichten von Konjunktur- und Finanzkrisen nicht schlecht da und braucht einen Vergleich mit anderen Gemeinden nicht zu scheuen. Die Finanzen sind in Ordnung; es gibt gewerbliche Ansiedlungen, einen Kindergarten, eine stetige Bautätigkeit, ein intaktes Vereinsleben und eine funktionierende Dorfgemeinschaft. Das alles ist nicht selbstverständlich und es muss ständig daran gearbeitet werden, dass dies auch so bleibt und der Ort sich weiter entwickelt. In keinem

Bereich darf eine Schieflage entstehen, die geeignet ist das geordnete Gefüge durcheinander zu bringen. Hierzu sind Anstrengungen erforderlich. Bei genauem Hinsehen wird dies deutlicher:

#### Die Vereine

Die Vereine sind tragende Säulen einer Dorfgemeinschaft. Sie sorgen für Leben im Dorf und nur mit ihrem Engagement wurde und wird sehr viel bewirkt. Das ist so manchem vielleicht nicht bewusst. Vieles, was selbstverständlich erscheint, ist nur dem grossen Einsatz der dahinter stehenden Männer und Frauen zu verdanken. Die Schützengilde hat in Eigenregie und mit Tausenden von unentgeltlichen Arbeitsstunden Räumlichkeiten geschaffen, die der ganzen Dorfbevölkerung offen stehen. Es gibt ganzjährige Aktivitäten, die für das Miteinander förderlich sind. Letzteres gilt auch für den Möhnenverein, der sich aus seinen ursprünglichen auf die Karnevalszeit beschränkten Veranstaltungen längst zu einem Frauenverein entwickelt hat, ohne den das dörfliche Leben viel ärmer wäre. Auch viele Gemeindeveranstaltungen wie etwa das alljährliche Dorffest wären ohne den Einsatz von vielen Helferinnen und Helfern aus den Reihen der Vereine und der freiwilligen Feuerwehr nicht denkbar.

Bei allem Positiven ist nicht zu übersehen, dass die Vereine mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben. In unserer Gesellschaft –und Kalt ist da keine Ausnahme- ist zunehmend ein Mangel an Bereitschaft zu beobachten, sich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Man übersieht vor Ort zuweilen auch, was die Vorstandsmitglieder in ständigem unermüdlichem und unentgeltlichem Einsatz völlig uneigennützig leisten und welche Schwierigkeiten sie haben, Helferinnen und Helfer zu gewinnen. Vor einigen Monaten führte eine Meldung aus einem Nachbarort zu einem allgemeinen Aufhorchen: Ein Dorffest wurde kurzerhand abgesagt, weil aus den Reihen der Dorfbevölkerung nicht mehr genügend Bereitschaft bestand, sich zu engagieren. In größeren Städten und Gemeinden läuft vielerorts ohne Bezahlung nichts mehr. So weit sind wir gottlob noch nicht. Wenn aber die Arbeit und die Verantwortung immer nur auf den gleichen Schultern ruhen, und die Anerkennung weiter zu wünschen übrig lässt, dann stimmt dies bedenklich. Wenn es hier nicht gelingt, eine Trendumkehr im allgemeinen Denken und Handeln zu bewirken, dann kann man insoweit nicht unbedingt mit Optimismus in die Zukunft sehen.

#### Die Neubürger

Unter besonderer Beobachtung stehen in diesem Zusammenhang die sogenannten Neubürger eines Dorfes. Teilweise wird behauptet, ihnen fehle es an Interesse und Hilfsbereitschaft im Sinne einer Dorfgemeinschaft. Dies trifft für Kalt nicht zu. Insbesondere im Kinder und Jugendbereich ist ein grosses Engagement zu verzeichnen, das mit dazu beigetragen hat, dass unser Dorf kürzlich beim

rheinland-pfälzischen Dorfwettbewerb „Kinder- und jugendfreundliche Dorferneuerung“ einen hervorragenden 2. Platz belegt und ein Preisgeld von 5.000,- Euro gewonnen hat. Bei einer kürzlich durchgeführten Spielplatzaktion waren fast ausschliesslich Neubürger anwesend. Natürlich wäre eine noch stärkere Integration in die Kalter Traditionsvereine wünschenswert, wenn auch eine Identifikation mit deren althergebrachten Grundsätzen zuweilen schwierig sein mag. Das Gleiche trifft aber auch auf viele „Altbürger“ zu. Es gilt insgesamt, dass Verständnis für die Wichtigkeit des uneigennütigen Engagements allgemein und speziell innerhalb der Vereine zu verbessern, sich zu beteiligen und unterstützend mitzuwirken.

#### *Die Baulandpolitik*

Die überwiegend gelungene Intregation der Neubürger ist sicher auch auf die behutsame Baulandpolitik der Gemeinde zurück zu führen, die sich insgesamt bewährt hat. Seit Jahren wird unter dem Motto verfahren, dass die Gemeinde Grundstücke ankauft, sie in einem Bebauungsplan zu Bauland ausweist und sie anschliessend selbst veräussert. Auf diese Weise kann das Wachstum des Ortes gesteuert und positiv beeinflusst sowie Baulücken weitgehend vermieden werden. Entsprechend einem Grundsatzbeschluss des Gemeinderates werden nicht mehr als 3 Baugrundstücke pro Jahr verkauft, es sei denn, es gibt zusätzlichen Bedarf aus den Reihen der Dorfbevölkerung. Auf diese Weise vollzieht sich ein gesundes Wachstum, das zudem den Lebensbaum der Gemeinde positiv beeinflusst, denn es sind überwiegend junge Familien, die sich um die attraktiven und preiswerten Baugrundstücke bemühen. Es ist deshalb beabsichtigt, auch in Zukunft in dosierter Form Baugelände bereit zu stellen, denn auch hier gilt: Stillstand ist Rückschritt. Abkapselungs- oder Einigelungshaltungen einerseits wären genauso naiv und wenig weitsichtig, wie explosionsartiges Wachstum andererseits, das andernorts schon grosse Probleme verursacht hat. Man muss in diesem Zusammenhang auch wissen, dass bestimmte allgemein begrüßenswerte Infrastruktureinrichtungen im engeren und weiteren Sinne, (z.B. Kindergarten, private Dienstleistungsbetriebe), vom Grundsatz her auf Dauer nur funktionieren können, wenn sich ein gesundes Wachstum vollzieht. Dann kann es auch eher gelingen, weitere Verbesserungen zu erreichen.

#### *Der innerörtliche Bereich*

Bei alledem darf man den innerörtlichen Bereich nicht aus den Augen lassen. Natürlich bestehen von seiten der Gemeinde nur begrenzte Einflussmöglichkeiten auf Privatgrundstücke. Eine geordnete Weiterentwicklung des Ortszentrums liegt jedoch im ureigensten Gemeindeinteresse. Es wurde bereits aufgezeigt, dass sich hier in der Vergangenheit positive Entwicklungen durch Scheunenausbauten etc. vollzogen haben. Der

ansprechend gestaltete große Dorfplatz in der Dorfmitte ist ebenfalls geeignet, die Attraktivität des alten Dorfkerns zu erhöhen. Nachdenklich stimmt vielleicht, dass in einigen Teilbereichen ein besonders hoher Anteil an älteren Altersgruppen zu verzeichnen ist. Hier gilt es, für die Zukunft die Entwicklung aufmerksam zu verfolgen und Überlegungen anzustellen, wie die Wohnattraktivität weiter erhalten oder verbessert werden kann.

#### *Neue Vorhaben*

Ein Zeichen guter Weiterentwicklung ist auch, dass demnächst neben dem Kindergarten damit begonnen wird, ein neues Mehrzweckgebäude zu errichten, das Gemeindemaschinen- und Geräte, die Feuerwehr und einen Jugendraum beherbergen wird. Zum einen wird dadurch im innerörtlichen Bereich das alte Feuerwehrhaus für andere Zwecke frei. Der Bedarf für eine zentrale Räumlichkeit am Dorfplatz hat sich bereits im laufenden Jahr deutlich gezeigt. Der bestehende Aufenthaltsraum wurde für eine ganze Reihe von gemeinschaftlichen Aktivitäten, wie Seniorenentreffs, Bastelnachmittage etc. genutzt und es ist absehbar, dass die Inanspruchnahme steigen und damit das Miteinander weiter gefördert wird. Das neue Mehrzweckgebäude ist etwa zur Hälfte ein neues Feuerwehrhaus und wird insoweit der Verbandsgemeinde gehören. Wie wichtig eine gut funktionierende Feuerwehr vor Ort ist, hat sich bei zwei Wohnhausbränden im vergangenen Jahr gezeigt. In Kalt wird in Zeiten immer knapper werdender öffentlicher Kassen eine wohl einmalige Chance genutzt, eine Einrichtung zu schaffen, die auch zukünftigen Anforderungen ausreichend Rechnung trägt. Ein Jugendraum ist ebenfalls notwendig. Aus nicht ausschliesslich guten Erfahrungen andernorts sind die notwendigen Lehren zu ziehen. Es ist eine tragfähige und auf Dauer angelegte Konzeption zu erarbeiten. Den Jugendlichen müssen Chancen und Möglichkeiten eröffnet werden, sich im multimedialen Zeitalter zu orientieren. Im übrigen sind derzeit eine Reihe von gemeindlichen Gerätschaften im Ort verstreut privat untergebracht. Das neue Gebäude bietet die Möglichkeit einer zentralen Unterbringung.

#### *Fazit und Ausblick*

Bilanzierend kann man feststellen, dass sich Kalt auf einem guten Weg befindet. Der Übergang von einem ehemals rein landwirtschaftlich geprägten Dorf zu einer attraktiven Wohngemeinde, in der sowohl alte Strukturen ihren Platz behalten, in der man sich aber auch neuen Einflüssen nicht verschliesst, vollzieht sich überwiegend reibungslos. Bei günstigen Standortbedingungen liegen darin auch gute und stabile Zukunftsperspektiven. Eines ist klar: Eine positive Weiterentwicklung kann nicht darin bestehen, von einem kleinen Maifelddorf mit heiler Welt zu träumen, an dem der Zug der Zeit vorüber geht. Dann würde man eines Tages aufwachen und sich am Ende der Skala wieder finden. Sowohl von

seiten der Gemeinde, wie auch im privaten Bereich müssen die Zeichen der Zeit rechtzeitig erkannt und die sich bietenden Möglichkeiten konsequent genutzt und umgesetzt werden.

Welcher Spruch würde jetzt ans Ende passen? Vielleicht: *Stillstand bedeutet Rückschritt!* Oder in Anlehnung an Gorbatschow: *Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben!* Oder: *Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit!* Vielleicht von jedem etwas.